nun **Wolf Calunt** verarmet und sein Schwiegersohn, der Bürgermeister, der ein wohlhabender und begabter Mann war, Alles vor seiner Frauen versperrete, daß sie ihren Eltern („zu ihrer wollüstigen Unterhaltung") ihrem Willen nach nicht konnte die Hand leisten, — als haben sie einen bösen Rath angefangen und den Wildschützen (Namens **Jürgen Schütz**) dazu durch große Gaben und Geschenke (350 Thaler) erkauft, daß er ihn erschösse." Und so ist's wirklich geschehen. — „Anno 1610 den 22. des Aprilis, als am Sonntage Misericordias Domini, ist der Bürgermeister **Claus Esmarch**, nachdem er zuvor in der Kirchen die Predigt angehört, dem gemeinen Gebet beygewohnt und den Segen mit sich genommen, nahe vor der Stadt auf seinem eigenen Wagen, ungewarnt und unvermuthet, meuchelmordisch erschossen worden."

Jedoch schon im Sommer hernach ward „kund und ruchtbar, daß **Wolf Calunt** und seine Frau an ihres Tochtermannes Tode schuldig" seien. „Als nun des Bürgermeisters Freunde gegen **Wolf Calunt** in Proceß gerathen und ihn in gefängliche Haft gebracht, hat er durch Tortur die That bekennen müssen und ist er in demselben Jahre (am 14. Juni) vor Apenrade auf dem Rade gerichtet und darauf gelegt worden. Seine Frau ist denselben Tag enthauptet durch große Fürbitte.. Des Bürgermeisters Wittwe, weil sie hierumb Wissenschaft gehabt, sollte auch am Leben gestraft werden. Weil aber seine Freunde sie selbst begnadet, sind nichts desto weniger ihr alle ihre Güter genommen und ihrem Sohn, den sie mit dem Bürgermeister gezeugt, oder seinen Vormündern zugestellt. Sie aber ist des Landes verwiesen („Nostra Chersoneso ejecta" Moller)." — Des Bürgermeisters Sohn **Paul**, geboren am 13. September 1607 und genannt nach seinem mütterlichen Großvater, der nach einer unverbürgten Nachricht zur Zeit des Mordes in Paris sich aufhielt, hat 1623 in der Kirche zu Apenrade seinem Vater ein Epitaphium setzen lassen. Er selbst war verheirathet und hatte Kinder. Nachrichten fehlen.

III.

Der erste Prediger des Geschlechtes.

Er war ein Bauernsohn, der ältere Bruder jenes **Claus**, dessen trauriges Ende eben erzählt ist. Die unbeugsame Zähigkeit eines Bauern ist ihm verblieben. Im heimatlichen Dorfe Esmark nannte man sich nur beim Vatervornamen, dem ein „sen" (= Sohn) angehängt ward. Er aber, der studierte, schrieb sich **Jacobus Esmarch**, auch wohl **Jacobus Nicolai** (**Jacob Claussen**) nach seinem Vater. Er war geboren 1551. Von seiner Schul- und Studienzeit ist mir weiter nichts bekannt. Um's Jahr 1579 ward er Pastor zu Rabenkirchen in Südangeln, 1¾ Meilen südwestlich von Kappeln an der Landstraße nach Schleswig.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Von der Amtszeit in Rabenkirchen berichtet einer seiner Nachfolger, Herr **Joachim Ernestus Martini.** Die vergilbten Buchstaben seiner Hand, die vor mir liegen, sollen selber reden. Zwar ist es nichts Rühmenswerthes, was sie enthalten, aber — was hilft's, die Wahrheit zurückzudrängen? Der Mann, der in wenig schmeichelhafter Weise geschildert wird, hat auch sein Gutes gehabt. Der streitbare Geist Luthers ist, wie in so manche andere lutherische Gottesmänner, auch in ihn hineingefahren und hat sich nicht immer auf geistliche Waffen und geistliche Sachen beschränkt. Zum größten Theile mögen auch die merkwürdigen Verhältnisse mit daran schuld sein. Herr **Martini** schreibt: „es ist vor Jahren ein Prediger allhir zu rabenkirchen, namens **Jacobus Esmarch** (gewesen). Dieser kont sich von der geringen Hebung der Pfarrer nicht erhalten; war daher auf mittel bedacht, wie seine Einkünfte mit ehren möchten verbessert werden; weillen nun die Gemeinde zu dem wenigen alten nichts wollten zulegen, ungeachtet sie wohl sahen, daß der Priester die Lebensmittel also nicht haben könnte, mußte er zugeben, daß seine Hausfrau mit brauen und bierschenken ihm die Nahrung facilirete. Sonderlich däuchte ernandtem Herrn Pastori ein bequemes Mittel zu besserer Hebung zu sein, wenn die intraden des Küsterdienstes der Pastoral-Hebung zugelegt würden, und er, der Pastor, eine tüchtige Person zum Singen hielte und aus der gedachten, ihm zugelegten, Küsterbesoldung lohnete; das übrige aber zu seiner eigenen Unterhaltung behielte. Es fehlte aber an glücklicher Erlangung dieses Vorhabens so weit, daß sowohl die Herrn Patroni dieser Kirchen, nemlich ein wohlwürdiges thum-Capitell zu Schleswig, als auch die meiste Gemeine darinnen ganz zuwider waren. Dieses verdroß wohlgedachten Herrn **Jacobo** sehr, und weil der eingesetzte Küster, namens **Asmus,** sich durchaus mit dem Pastore nicht vertragen konte, als suchete wohlerwähnter Herr Pastor durch Absetzung des Küsters zu seinem Zweck zu kommen, und weilen der Küster eine vorhin beschlafene Person geheurathet, wolte er mit demselben bei dem Altar und in der Kirche nicht aufwarten, worüber sie gar hart an einander gerathen, also daß der Pastor den richter zu suchen genöthiget war, erhielt auch so viel gegen den Küster, daß derselbige nicht allein ab officio suspendiret ward, sondern auch, weil er die suspension nicht achten wolte, mit einigen unvermuthlich dazu gesandten Einspännigern an einem Sonntage unter der Predigt, da er hinausgehen und zur Anzündung der Lichter auf dem Altar Feuer einholen wollen, gefänglich nach Schleswig geführet ward. Er ward aber durch die Thumherrn, sonderlich sel. H. **Ludewig Heidmann,** als welche des Küsters Gönner und des Pastoris — darum daß derselbe sie für seine Patronen nicht respectiren und den Hut nicht einmal für ihm abziehn wollen, auch sie in dieser und andere sachen vorbey gegangen — Feinde waren, bald wieder loßgemachet und an seinen Dienst verwiesen. Der wiederwillen aber zwischen denen thum herrn und dem Pastore nam dermaaßen zu und überhand, daß jene ihre Hausleuten verboten, dem Pastori nichts von der gewöhnlichen Hebung zu geben; dieser, nemlich der Pastor, auch allen Dienst genandten Leuten versagte, so gar, daß einige zu Ulsenis sich lassen copuliren, andere bald hie, bald da das Abendmahl genommen; und

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

solche mißhelligkeit währte über 2 Jahr. Endlich gerieth die Sache für das öffentliche Gottorpische Gericht und begehrte die hiesige Gemeinde mit eines wohlwürdigen thum-Capitells Zustimmung und Vollbord, daß ihm möchte frey stehen, einen andern Prediger zu nehmen. Herrn **Jacobo** aber auferleget würde zu weichen und anderswo eine Predigerstelle zu suchen. Dieses ging Herrn **Jacobi** Schwiegervater, Seel. Herrn **Claus Hansen**, den älteren Hausvogt zu Thummby, sehr nahe, (ein Irrthum. Der Schwiegervater hieß **Baumeister** und war Pastor zu Norderbrarup.) suchte daher sehr eifrig die reconciliation. Aber vergebens, denn die Gemeinde erhielt ihren Willen und mußte Herr **Jacobas** unmuthsvoll nach Hause reisen. Ehe aber ein ander Prediger nach Rabenkirchen kam, beförderte die damals zu Schleswig-Holstein regierende hochfürstl. Durchl. Gottseligsten Angedenkens Herrn **Jacobum** an die zu seinem Glück eben zu der Zeit ledige Pfarre zu Ülßbye und Vahrenstete, zog also derselbe fröhlich und gutes Muths hinweg von hier, hat auch in Betrachtung seiner ganz unverhofft bekommenen Verbesserung pflegen zu sagen: Man hätte ihn aus der Kahlweide, ist: einem geringen Dienst, verjaget und zur fetten Kuhweide, ist: herrlichen Pfarre, geholffen."

Herr **Jacob** kam also nach Fahrenstete als Prediger und zwar um 1605, nachdem er 1/4 Jahrhundert in Rabenkirchen gewesen. In den Kirchenrechnungsbüchern von Uelsbye und Fahrenstedt, von denen das Uelsbyer bis auf das Jahr 1598, das Fahrenstedter bis auf 1554 zurückgeht (die ältesten Kirchenbücher dieses Kirchspiels sind bei den beiden Bränden des Pastorats in den Jahren 1729 und 1821 verloren gegangen) wird Herr **Jacob** verschiedene Male erwähnt. Als im Jahre 1606 das Pastorat von Fahrenstedt nach Uelsbye verlegt wurde, heißt es im Kirchenrechnungsbuche für Uelsbye bei der Ausgabenberechnung für „dat Pastorenbohl": „Derwilen anno 1606 dit bohl dem dohmahligen Pastor H. **Jacobo Nicolai** (derwile dat Pastoratbohl tho Vahrenstede dem Hardesvogdte certis conditionibus dohmals ingedahn) thom gebruke overgewen warden." Hier hat **Jacobus Esmarch** ebenfalls über 1/4 Jahrhundert gewirkt. Seit 1617 bedurfte er eines Adjunkten. „Die kirchliche Ordnung war damals nicht auf's beste. Es wird berichtet: 1631 kamen Viele zu spät zur Kirche, oft am Ende der Predigt, hörten daher vom Katechismo nichts und blieben in Unwissenheit; 1634 habe die Brüche etwas Frucht geschafft. Der Hardesvogt nämlich brüchte die Achtmänner, welche dem Prediger zur Seite standen, um die Ordnung aufrecht zu erhalten. — Das Schulwesen lag ganz darnieder; es gab Gemeinden, die gar keine Schulen hatten." In Fahrenstete unterrichtete Herr **Gabriel Mester** aus Sternberg in Meklenburg, der Adjunkt. Derselbe muß seit 1630 dem alten Pfarrer zur Seite gestanden haben, denn es heißt im Kirchenrechnungsbuche bei diesem Jahre: „H. **Gabriel** tho sinen Antritt uth sonderliker gunst verehret mit einhelliger bewilligung — 20 ℔." Aber trotz der Mühe, die Herr **Gabriel** sich gab, schickte man die Kinder nicht zur Schule; Ermahnungen und Strafen waren vergeblich. „Dazu herrschte viel Aberglauben: Segner, Böter, Wicker, d. h. Leute, welche Menschen und Vieh besprachen, Kreuze machten, um Krankheiten zu

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

heilen u. s. w. hatten großen Zulauf. — In der Kirche sangen die Frauen nicht und wollten auch nicht; am Sonntage blieben die Leute auf dem Kirchhofe stehen, an Feiertagen reiseten sie, um Holz und dergl. zu kaufen." — Unter solchen Zuständen schloß nach 55jähriger Amtsthätigkeit Herr **Jacob Esmarch** seinen Lebenslauf 1635 am 12. Juni, 84 Jahre alt. Im Kirchenrechnungsbuche heißt es: „H. **Jacobus Esmarch** pastor der karken Vahrenstedt und Üllßbuy heft in sinem latesten disser Karken verehret 50 ℔." — **Gabriel Mester** ward sein Nachfolger.

IV.

Die beiden Magister.

Herr **Jacob Esmarch** hatte 6 Kinder, darunter 3 Söhne. Einer derselben, **Thomas**, war zuerst Handschreiber des Fürstl. Gottorfischen Geh. Raths **von Wewern**, der ihn in seinem Testamente bedachte, und wurde dann Fürstlicher Amtsschreiber zu Hütten; er starb kinderlos und unbeerbt, da er auf der Jagd mit dem Pferde stürzte. Ein jüngerer Bruder, **Jürgen**, war Kaufmann in Flensburg und starb 1625, nachdem er den Armen zu St. Marien 100 ℔ vermacht. Auch er hatte keine Kinder. Der älteste Bruder jedoch, nach dem Großvater **Nicolaus** genannt, geboren 1580, studirte Theologie. Er ward 1613 Prediger in Klixbüll, im Amte Tondern, 2 Meilen südwestlich von Tondern gelegen; eine kleine Gemeinde (1880: 865 Einwohner), deren erste Kirche wahrscheinlich in den Wasserfluthen der nahen Westsee untergegangen ist. Die jetzige Kirche, St. Nicolaus geweiht, ist in dem nördlichsten Theile des $^1/_2$—$^3/_4$ Meilen langen Dorfes; unmittelbar bei ihr steht die sehr alte Wohnung. Das Kirchspiel liegt auf der Grenze von Marsch und Geest; im Süden und Osten ist Haideland. — Hier ward **Nicolaus Esmarch** den 27. Februar 1613 eingeführt als Prediger. Schon ein Jahr früher hatte er seine Probepredigt gehalten; aber es konnte keine Einigung erzielt werden mit der Wittwe des Vorgängers. Ein im Pastoratarchive vorhandenes Schreiben des Herzogs **Johann Adolf** vom 27. März 1612 an „denn Ehrsamen unseren Liebenn getreyenn Caspelleuten unser Kirchen Klixbüll" befiehlt die Einführung. Dennoch zögerte sich dieselbe lange hin. **Nicolaus** und die Gemeinde gingen förmlich einen Contract mit einander ein, dessen Original vorhanden ist. Es heißt darin: „Nachdehm der gewesener in Gott ruhender Pastor H. **Oloff Brodersen** dorch den tödtlichen Dodt vth diesem Jammerdahl an dem gnedigen willen Godes hengefördert. Und nunmehr dorch sonderbahre schickung Gottes die Gemeine tho Clixbüll dorch gnedige bewilligung der hogen overicheit my **Nicolaum Eßmarchen** wedderum in sine stede vocirt und geeschet tho irem Seelsorger v. Prediger ... wo hingegen Sie hinwedderum von mi Nicolao sin begehrende gewesen, ich ihnen, wo billig ein schrifftlich beschet tho handen stellen scholde, dat ich henförder tidt

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf